

# mit den augen von martin gschlacht

**MARTIN GSCHLACHT ZÄHLT ZU DEN GEFRAGTESTEN KAMERAMÄNNERN ÖSTERREICHS. CELLULOID TRAF DAS GRÜNDUNGSMITGLIED VON COOP99 ZUM INTERVIEW ÜBER DAS FILMEMACHEN, DEN ORF UND DIE WIRTSCHAFTLICH SCHWIERIGEN ZEITEN FÜR PRODUZENTEN**

VON SANDRA WOBRAZEK

Bei den vergangenen Filmfestspielen von Cannes wurde es von Kritikern und Publikum gleichermaßen wohlwollend aufgenommen: „Atmen“, das Regiedebüt von Karl Markovics. Einer der Gründe dafür, dass das Sozialdrama mit dem Europa Cinemas Label ausgezeichnet wurde, ist auch die eindringliche Bildsprache des Films – und Martin Gschlacht ist der Mann, der dafür verantwortlich zeichnet. Die Liste jener Regisseure, mit denen der 42-Jährige bislang gearbeitet hat, liest sich wie ein Who is Who des österreichischen Films: Von Jessica Hausner, Antonin Svoboda und Barbara Albert über Götz Spielmann bis Mi-

chael Glawogger. Dass einer seiner Filme bei einem A-Festival läuft, ist für Gschlacht nichts Neues. Bei den Filmfestspielen von Venedig gelang ihm 2009 sogar ein Doppelerfolg: Sowohl Shirin Neshats Drama „Women Without Men“, als auch Jessica Hausners Pilgerportrait „Lourdes“ wurden in den Wettbewerb an den Lido di Venezia geladen.

Doch Gschlacht ist nicht nur mehrfach ausgezeichnete Kameramann (unter anderem Golden Camera 300 für „Women Without Men“ beim Internationalen Camera Filmfestival), 1999 gründete er mit Barbara Albert, Jessica Hausner und Antonin Svoboda die Filmproduktionsfirma coop99, die unter an-

derem „Die fetten Jahre sind vorbei“, „Darwins Nightmare“, „Grbavica“ und „Free Rainer“ produzierte. Derzeit dreht er „Das letzte Haus“ (Regie Florian Flicker) mit Andreas Lust und Andrea Wenzl. Für den Herbst ist ein Film mit zwei Größen des zeitgenössischen Theaters geplant: Antonin Svoboda verfilmt mit Birgit Minichmayr und Klaus Maria Brandauer die letzten Lebensjahre von Psychiater Wilhelm Reich.

Mit celluloid sprach der Bildvisionär über seine ersten Gehversuche als Kameramann, den Nachholbedarf des ORF in Sachen Filmwertschätzung und, wie man eine Filmszene mit 10.000 Pilgern dreht. *(bitte umblättern)*





antares

Ö 2004

Regie: Götz Spielmann.  
Im Bild Toni Slama mit  
Irina Potapenko

revanche



martin gschlacht:

„Revanche‘ war die logische Fortsetzung unseres gemeinsamen Arbeitsprozesses von ‚Antares‘: Möglichst reduzierte Technik, intensive Proben, intuitives Selbstverständnis mit Götz und Darstellern während der Dreharbeiten“

Ö 2008  
Regie: Götz Spielmann.  
Im Bild Johannes Krisch  
mit Irina Potapenko

Fotos: coop95/vg/Archiv, Filmcladen

## martin gschlacht:

„Eine große Aufgabe, unter teils dokumentarischen Verhältnissen formale Präzision zu wahren. Großes Kompliment auch an Jessica Hausner, die sich dabei nie aus der Ruhe bringen ließ und erstmals in Französisch inszeniert hat“.



Ö 2009  
Regie: Jessica Hausner.  
Mit Sylvie Testud



## martin gschlacht:

„Ein absoluter Lieblingsfilm von mir. Die komplexe Struktur entfaltet sich im Detail möglicherweise erst bei wiederholtem Sehen. Diese Chance bekommen Filme halt leider kaum“.

Ö 2003  
Regie: Barbara Albert.  
Mit Ursula Strauss (r.),  
Kathrin Resetarits

# böse zellen

**celluloid: „Atmen“ wurde in die Reihe „Quinzaine des réalisateurs“ eingeladen und mit dem Europa Cinemas Label ausgezeichnet. Was bedeutet Ihnen das?**

**MARTIN GSCHLACHT:** Eine Einladung nach Cannes oder zu einem der anderen bedeutenden Festivals wie Venedig oder Berlin ist immer etwas Besonderes, eine Belohnung für ein Projekt, an dem man lange, hart und intensiv gearbeitet hat. Filmfestivals sind etwas Herrliches. Ich war jetzt gerade in der Jury von „Crossing Europe“ und es ist einfach toll, eine Woche mit Filmeschauen verbringen zu können.

**In Cannes ist außer „Atmen“ auch noch „Michael“ von Markus Schleinzer gelaufen. Es geht ein Ruck durch die heimische Filmlandschaft...**

Ich würde sagen, seit vielen Jahren, fast schon Jahrzehnten. Es gibt weit mehr internationale Aufmerksamkeit für den Österreichischen Film, als man bei uns wahrnimmt. Wir werden im Ausland oft gefragt, wie wir das in Österreich machen, dass wir dauernd so tolle internationale Erfolge feiern. Die sind ja nicht nur

schön, sondern auch eine wichtige Plattform um die Filme international zu präsentieren und zu verkaufen! Österreichische Filme sind oft sehr gefragt. Wir verkaufen die meisten unserer coop99-Projekte im Rahmen großer Filmfestivals sehr erfolgreich in viele Länder.

**Dennoch laufen Filme Made in Austria an den Kassen dann selten erfolgreich...**

Das kann man generell nicht so sagen, wir haben immer wieder Filme, die auch an den heimischen Kinokassen ausgezeichnet laufen. Es gibt genug Beispiele in den vergangenen Jahren, der österreichische Film ist auch wieder ein Begriff beim heimischen Publikum geworden. Arthaus-Filme haben es zur Zeit generell eher schwer. Wenn man zum Beispiel nach Deutschland blickt, sind auch dort die Besucherzahlen im Arthausbereich eine Katastrophe. Ursachen gibt es wohl mehrere, eine ist aber auch hausgemacht: Man muss doch nur den Fernseher aufdrehen und schauen was da so läuft. Es findet leider eine stetige Niveauverschiebung nach unten statt. Sendeverantwortliche trauen dem Pub-

likum einfach nicht mehr viel zu. Schlimm ist es, wenn da auch die öffentlich-rechtlichen Sender nicht dagegen halten. Anspruchsvolleres Programm läuft, wenn überhaupt, sehr spät. Ich sehe zwischen ORF 1 und RTL nicht mehr viel Unterschied. Da ist der ORF gefordert. Glücklicherweise funktioniert die Mitfinanzierung des österreichischen Films durch den ORF nach längerer Pause im Rahmen des Film-Fernseh-Abkommens wieder gut. Aber es geht auch darum, ihn prominenter zu positionieren, um ihn einem breiteren Publikum zugänglich zu machen. Es ist doch absurd, hohe Produktionskosten für ein kleines Randpublikum nach Mitternacht zu investieren. Hier ist einfach mehr Mut gefragt – und ein Bekenntnis zum Auftrag einer gebührenfinanzierten Fernsehanstalt.

**Sie haben zuerst Betriebswirtschaft studiert und sind dann erst an die Wiener Filmakademie gegangen....**

Es war immer ein Kindheitstraum von mir Kamera zu machen. Schon mit 12, 13 Jahren haben wir in der Schule auf 8mm Filme

hinter der kamera

D/Ö/F/U/KR/MOR 2009  
Regie: Shirin Neshat

## women without men

**martin gschlacht:**

„Eine interessante Herausforderung, mit einer solch erfolgreichen und bekannten visuellen Künstlerin wie Shirin Neshat an ihrem ersten Kinofilm zu arbeiten und dabei vollständig in eine fremde Kultur einzutauchen“.

gedreht. Nach der Schule habe ich so wie die meisten nicht gewusst was ich tun soll und habe mir gedacht, dass Wirtschaft nicht schaden kann. Letztlich ist mein wirtschaftliches Basiswissen auch für die coop99 durchaus hilfreich. Während meines Studiums habe ich beim ORF in diversen Assistenzjobs gearbeitet und zwei junge Kameraleute von der Akademie kennen gelernt, die mir geraten haben, mich an der Filmakademie zu bewerben. Ich bin hin, habe mich beworben – und es hat geklappt.

### Wenn es nicht sofort funktioniert hätte?

Ich glaube, dann hätte ich es nicht noch einmal versucht, wahrscheinlich Wirtschaft zu Ende studiert und vielleicht den Amateur-Fotoclub in einer Bank oder Versicherung betreut.

### Wäre auch Regie oder Drehbuch für Sie in Frage gekommen?

Nein, denn mich hat immer das Visuelle interessiert. Drehbücher lesen und besprechen geht gut, aber selber Schreiben liegt mir nicht. Bei der Regie habe ich auch keine Ambitionen. Im Zuge meiner Arbeit betrachte ich

mich als enger Partner des Regisseurs, zumal mir Inszenierung, Auflösung und Schauspielführung sehr wichtig sind. Dieser Austausch zwischen Regie und Kamera ist ein ganz intimer und wichtiger. Ich muss als Kameramann immer durch den Sucher einen Film sehen. Und der lebt von der Inszenierung, vom Schauspiel und natürlich auch von den Bildern. Ich finde es wahnsinnig interessant, wenn Regisseure Visionen für Bilder haben, aber genauso erwarte ich, dass sie respektieren, dass ich Visionen von einem Film habe, die auch die Inszenierung betreffen

### Ist das auch der Grund, warum Sie mit bestimmten Regisseuren immer wieder arbeiten?

Ich habe das Gefühl, dass ich eigentlich sehr abwechslungsreich arbeite, ich habe bisher mit etwa 20 verschiedenen Regisseuren und Regisseurinnen gedreht. Wenn natürlich erfolgreiche Projekte zu einer kontinuierlichen Zusammenarbeit führen, ist das auch sehr gut. Mit Jessica Hausner oder Götz Spielmann verbinden mich viele gemeinsame

Projekte und wir verstehen uns daher auch sehr intuitiv.

### Gibt es einen Film, der eine besondere Herausforderung war?

Jeder Film ist das auf seine Art und Weise. Im Fall von Lourdes wurde ein großer Teil des Filmes unter sehr schwierigen, fast schon dokumentarischen, Bedingungen gedreht, da der heilige Bezirk dort nicht für uns gesperrt war. Zum Beispiel diese Sequenz der Segnung in der unterirdischen Kathedrale: Da waren über 10.000 Pilger während dieser Messe, die nur 45 Minuten dauert und dann zu Ende ist – und in dieser Zeit musst Du dann deine drei Minuten Szene inszenieren. Eine ganz andere, aber genauso große Herausforderung kann auch einfach nur eine gute Liebesszene sein.

### Wie hat sich die Arbeit hinter der Kamera verändert seit Sie begonnen haben zu drehen?

Die augenscheinlichste Entwicklung ist natürlich der unaufhaltsame Wechsel von analogen zu digitalen Medien. Nicht alles, was

# atmen

## martin gschlacht:

„Hervorragendes Drehbuch. Beim ersten Lesen war mir klar: Hier ist Reduktion und Konzentration in der Bildsprache gefragt. Dieser Film gehört nach Cannes. Gratulation an Karl Markovics zu diesem Regiedebut!“



Ö 2011  
Regie: Karl Markovics.  
Im Bild Neuentdeckung  
Thomas Schubert.

# spiele leben

Ö 2005  
Regie: Antonin Svoboda.  
Mit Georg Friedrich,  
Birgit Minichmayr



## martin gschlacht:

„Intensiv, schön und intensiv!“

uns hier als Fortschritt verkauft wird, ist auch wirklich einer. Hier heißt es sehr genau die Entwicklung mit zu verfolgen und bestmöglich einzusetzen. Lourdes war der erste Kinospießfilm, der in Europa auf der Red gedreht wurde. Ich hatte wahnsinnig Lust auf diese Cleanheit der Red, die damals auf der Kinoleinwand in einer digitalen Projektion doch Neuland war. Im völligen Gegensatz dazu drehe ich jetzt gerade meinen ersten Kinofilm auf Super 16. Abgesehen von diesen technischen Veränderungen ist die Arbeit an der Kamera für mich ein permanenter Entwicklungsprozess, jedes Projekt erfordert neue Herangehensweise. Allerdings nicht wegen einer bestimmten Mode. Darauf achte ich nicht sonderlich und es ist mir auch relativ egal. Deshalb mache ich auch zum Beispiel so gut wie keine Werbung.

### Wie sehen Ihre nächsten Projekte aus?

Mit Florian Flicker arbeite ich gerade an einem sehr schönen Projekt in den Donauauen, angelehnt an „Der Weibsteufel“ von Karl Schönherr. Für den Herbst ist mit Antonin

Svoboda die Verfilmung der letzten Lebensjahre von Wilhelm Reich mit Birgit Minichmayr und Klaus Maria Brandauer geplant. Außerdem bereite ich neue Projekte von Jessica Hausner, Götz Spielmann und Shirin Neshat, sowie einen Film mit Kultkamerafrau Elfi Mikesch vor. Sie kommt eher aus einer schwarz-weißen 16mm Welt – und freut sich auf den Einsatz neuerer digitaler Medien als Kunstform. Außerdem bin ich mit der Fertigstellung unserer coop99 Produktion „Die Wand“ von Julian Pölsler beschäftigt. Auch Anfragen aus Deutschland und England sind Überlegungen wert. Langweilig wird also mir Gott sei dank nicht. Aber natürlich hängt immer vieles von der termingerechten Finanzierung ab, zumal Filme immer kurzfristiger vor geplantem Drehbeginn ausfinanziert werden. Mit ein bisschen Pech könnte es mir genauso passieren, dass ich trotz zahlreicher Anfragen ab dem Sommer für lange Zeit gar nichts drehe. Die wirtschaftliche Ungewissheit als Filmschaffender ist in den letzten Jahren schon ziemlich unerträglich geworden. ■

## filmografie

- Die Wand (2012)
- Atmen (2011)
- Black Brown White (2011)
- Women Without Men (2009)
- Lourdes (2009)
- Was du nicht siehst (2009)
- Revanche (2008)
- Immer nie am Meer (2007)
- Slumming (2006)
- Zarin (2005)
- Spiele Leben (2005)
- Antares (2004)
- Hotel (2004)
- Böse Zellen (2003)
- Im Anfang war der Blick (2003)
- Kaltfront (2003)
- Die ganze Nacht (2002)
- Spiel im Morgengrauen (2001) (TV)
- Lovely Rita (2001)
- Ratrace (1999)
- Luna Papa (1999)
- Inter-View (1999)

Fotos: coop99/Vg/Archiv, Thimfilm